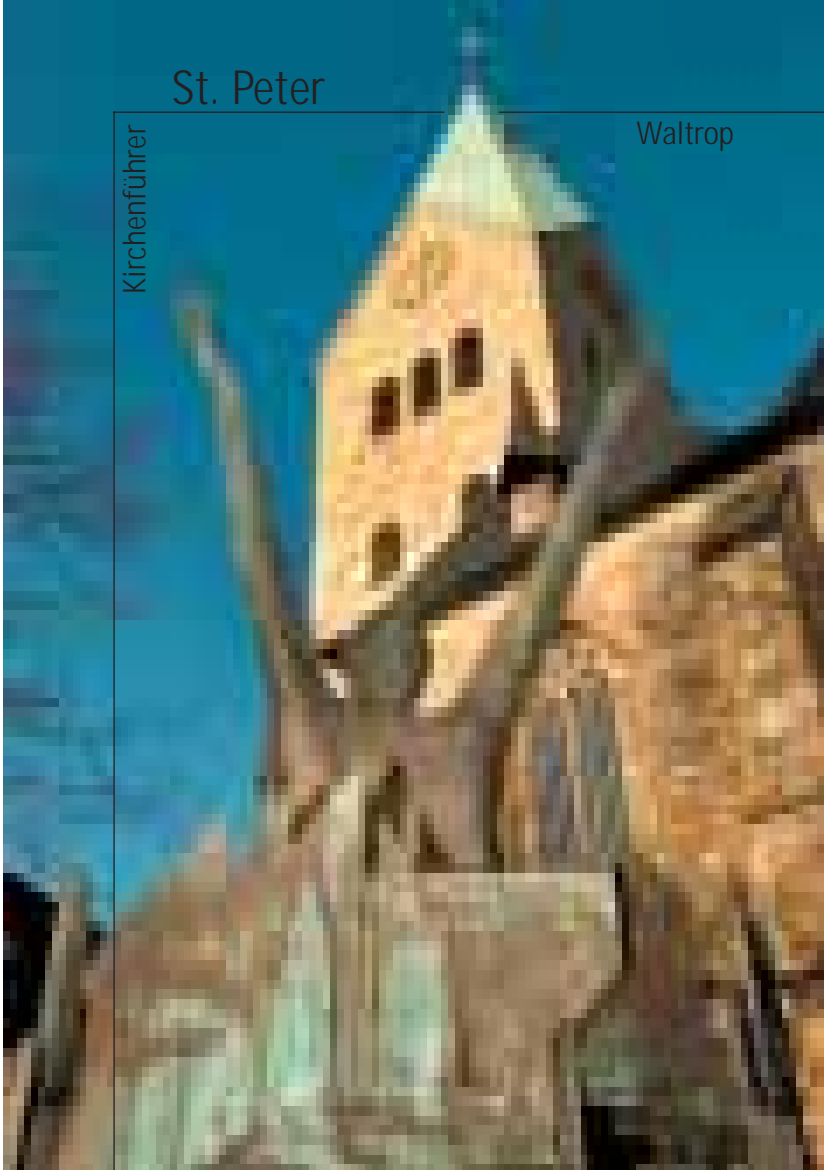


St. Peter

Waltrop

Kirchenführer





Liebe Besucherin, lieber Besucher,  
herzlich willkommen in der St. Peter-Kirche in Waltrop!

Vielleicht haben Sie Lust, in einer der hinteren Bänke Platz zu nehmen, die Seele ankommen zu lassen und den Raum auf sich wirken zu lassen.

Verhaltenes Licht umgibt Sie. Es kann an die Unerforschlichkeit Gottes erinnern. Auf die Frage, warum unsere Kirche ein wenig dunkel ist, antwortete ein neunjähriger Junge bei einer Kirchenführung: „...weil Gott ein Geheimnis ist.“ Ja, das göttliche Geheimnis lässt sich nicht „ausleuchten“.

Vor Ihnen liegt ein weiter und hoher Raum. Zugegeben: Beten kann man überall, aber unsere Seele braucht solche Orte der Erhabenheit, der Stille und Ehrfurcht um nicht zu zerfließen.

Ihr Blick kann jetzt zum Altar gehen. Wie die meisten alten Kirchen ist auch unsere St. Peter-Kirche „geostet“, d.h. der Altar steht im Osten.

Er ist zur aufgehenden Sonne hin ausgerichtet. Schon in den alten Kulturen ist dieses Gestirn von den Menschen verehrt worden.

In einem bekannten Kirchenlied singen wir in unseren Gottesdiensten: „Ich danke dir, du wahre Sonne, dass mir dein Glanz hat Licht gebracht...“ (GL558)

Der Baubeginn der St. Peter-Kirche erfolgte im frühen Mittelalter, in der Regierungszeit Ottos des Großen (936 – 973) oder gar Ludwigs des Frommen (814 – 840). Wahrscheinlich liegen also die Fundamente unserer Kirche länger als 1000 Jahre in der Erde.

Seit nunmehr über 1000 Jahren suchen Menschen an diesem Ort Orientierung, d.h. sie suchen ihren Weg vom Dunkel zum Licht und richten sich aus nach dem, der von sich selbst gesagt hat: „Ich bin das Licht der Welt.“

*Immerhin*

*Es könnte doch sein,  
dass es das gibt,  
sagt, was ihr wollt:  
Ein Erbarmen,  
das mich hält,  
das mich trägt.  
Sagt, was ihr wollt,  
es könnte doch sein,  
dass es das gibt:  
Dass einer da ist,  
der ja zu mir sagt,  
der in mir atmet,  
von jeher.  
Ein Erbarmen,  
in das ich mich  
bergen kann  
jederzeit.  
Dessen Herz in mir schlägt,  
der macht, dass ich bin.  
Es könnte doch sein,  
dass es das gibt,  
sagt, was ihr wollt.  
(L. Zenetti)*

## Haben Sie Interesse weitere Einzelheiten zu unserer Kirche zu erfahren?

Seit über 1000 Jahren machen sich unzählige Generationen an diesem Ort bewusst: Am Ende meines Lebensweges steht das Licht – steht die Sonne – steht Christus.

Ursprünglich ist unsere Kirche als einschiffiges Gotteshaus errichtet worden. Wahrscheinlich im 14. Jahrhundert baute man dann diese einschiffige in eine dreischiffige Hallenkirche um.

Vermutlich diente die Kirche im frühen Mittelalter der Bevölkerung auch als Fluchtburg. Sie lag damals an einem alten Handelsweg, der vom Niederrhein kommend über die jetzige Rösterstraße weiter nach Osten führte.

Bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts lag rund um das Gotteshaus ein Friedhof. Der Zugang führte über einen Graben, der mit Rosten abgedeckt war um Hunde und Schweine vom Friedhof fern zu halten. Die Zufahrtstraße zum Friedhof, die „Rösterstraße“, hat daher ihren Namen, den sie bis in unsere Zeit behalten hat.

In der Reformationszeit wurde zwölf Jahre lang keine Eucharistie in St. Peter gefeiert. Und über dreißig Jahre lang war das Abendmahl unter den Gestalten von Brot und Wein üblich.

Im 18. Jahrhundert schlug drei mal der Blitz in den Turm von St. Peter ein. Zweimal blieb dies ohne Folge, doch 1738 brannte der Turm aus. Die Glocken schmolzen, doch das Feuer griff nicht auf die Kirche über, so dass der Gottesdienst weiter gehalten werden konnte. Schon am Ende des gleichen Jahres war der Turm wieder fertiggestellt. Allerdings hatte man ihn nicht wieder auf seine bisherige Höhe hochgezogen, und an Stelle der vorherigen schlanken Spitze deckte ihn nur noch ein einfaches Pyramidendach.

Die neuen Glocken wurden am Stutenteich, gleich hinter dem jetzigen Pfarrgarten, gegossen. Schon 1784 konnten die neuen Glocken geweiht und auf den Turm gezogen werden.

Als im Jahr 1892 die Zahl der Gemeindeglieder auf über 3600 angestiegen war, zeigte es sich, dass die Kirche nicht mehr ausreichte, und man entschloss sich zu einem Erweiterungsbau. Der reparaturbedürftige Chorraum wurde abgerissen und quer vor das Langhaus eine große rechteckige Halle mit einem Sternengewölbe gesetzt, an die dann eine vergrößerte Choranlage angebaut wurde.

Zur Geschichte

## Auf dem Weg durch das Kirchenschiff

Ihre jetzige äußere Gestalt erhielt die Kirche im Jahr 1929. Der nach dem Brand von 1873 nur bis auf vierundzwanzig Meter hochgezogene Turm wurde auf dreiundvierzig Meter erhöht und mit dem vier Meter hohen Kreuzaufsatz versehen. 1968 und in den Jahren danach wurde der gesamte Innenraum umgestaltet.

Schauen Sie jetzt einmal nach rechts und nach links! An den Wänden sehen Sie Heiligenfiguren.

Auf der rechten Seite können Sie eine Engelsfigur erkennen. Ein Kind wird von einem Engel an der Hand geführt. Manchmal – wenn wir auf unser Leben zurückblicken – sagen wir: „Da hat ein anderer seine Hand mit im Spiel gehabt.“ Es gibt in unserem Leben die Erfahrung geführt und geleitet worden zu sein.

Auf der linken Seite sehen Sie, wie der Erzengel Michael mit dem Drachen kämpft. Immer wieder gilt es in unserem Leben, den Kampf aufzunehmen mit den todbringenden Kräften in uns und um uns. Und wenn es nicht der Drache ist, dann ist es der „innere Schweinehund“.

Vorne links steht eine Statue des hl. Laurentius. Sie zeigt den Heiligen im Gewand des Diakons. In der linken Hand hält er ein Evangelienbuch, während die rechte eine Kerze trägt.

Am 10. August 258 gab Laurentius sein Leben für Christus. Auf einem Rost wurde er verbrannt. Berühmt ist er durch die Legende, in der er dem Kaiser Roms die Armen der Stadt als die wahren Schätze der Kirche vorstellte.



Die Heiligenfiguren



Gegenüber auf der rechten Seite sehen Sie eine Statue der hl. Katharina. Mit Feuereifer trat diese Frau für die Einheit der Kirche ein und rief Bischöfe und Kardinäle zur Abkehr vom Machtstreben und von der Habsucht auf, ohne darüber den Dienst am Nächsten und ihre Beziehung zu Gott zu vernachlässigen. „Feuer ist mein Wesen...“, schrieb sie in einem Brief und begründete ihre Vision vom Frieden mit ihrem Glauben an die Liebe: „Im Feuer der Liebe wird der Hass der Herzen vergehen wie das Wasser in der Glut.“

Wenn Sie jetzt aufstehen und bis zur Mitte des Kirchenschiffes vorgehen, sehen Sie auf der linken Seite ein Kirchenfenster mit der Aufschrift: „Iter Para Tutum“ (Bereite den Weg sicher). Das ist der Wahlspruch von Bischof Michael Keller, der 1968, als diese Glasfenster eingebaut wurden, Bischof von Münster war. Auf der gegenüberliegenden Seite kann man im Glasfenster die Worte lesen: „Opus Justitiae Pax“ (Das Werk der Gerechtigkeit ist der Friede). Dies war das Leitwort von Papst Pius XII.



Jetzt haben Sie so viele „Heilige“ gesehen, vielleicht denken Sie, es gibt doch nicht nur Heilige. In der Kirche ist doch auch manchmal der „Teufel los.“

Richtig: Manchmal ist hier auch der „Teufel los“. Schauen Sie doch einmal nach links oben! An den Gewölbebögen sehen Sie jeweils ein kleines Teufelchen unter den Konsolen.

Wie kommen die Teufel in die Kirche? Hierzu gibt es nur Vermutungen. Vielleicht hat sich beim Bau der Kirche an dieser Stelle ein schwerer Unfall ereignet. Vielleicht war hier „der Teufel los.“

Vielleicht wollte der Baumeister aber auch nur sagen: Seht, wie der Teufel das Gewölbe trägt. Hier hat er eine Aufgabe. So kann er anderweitig nicht sein Unwesen treiben.



Die Seitenfenster

Unsere Gemeinde St. Peter existiert nicht nur für sich allein.  
Sie ist Teil der Bistums- und Teil der Weltkirche.

Im zweiten Fenster auf der linken Seite ist ein Schiff zu erkennen und darauf das Wort „Ecclesia“ (Kirche). In einem modernen Kirchenlied heißt es: „Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt, fährt durch das Meer der Zeit...“ Auf der gegenüberliegenden Seite ist im Glasfenster der Münsteraner Dom zu sehen, die Bistumskirche als Zeichen der Verbundenheit mit dem Bischof von Münster und mit den 685 Gemeinden, die zum Bistum Münster gehören.

Beginnen Sie nun im Chorraum mit Ihren Beobachtungen in dem linken Glasfenster im oberen Bereich.

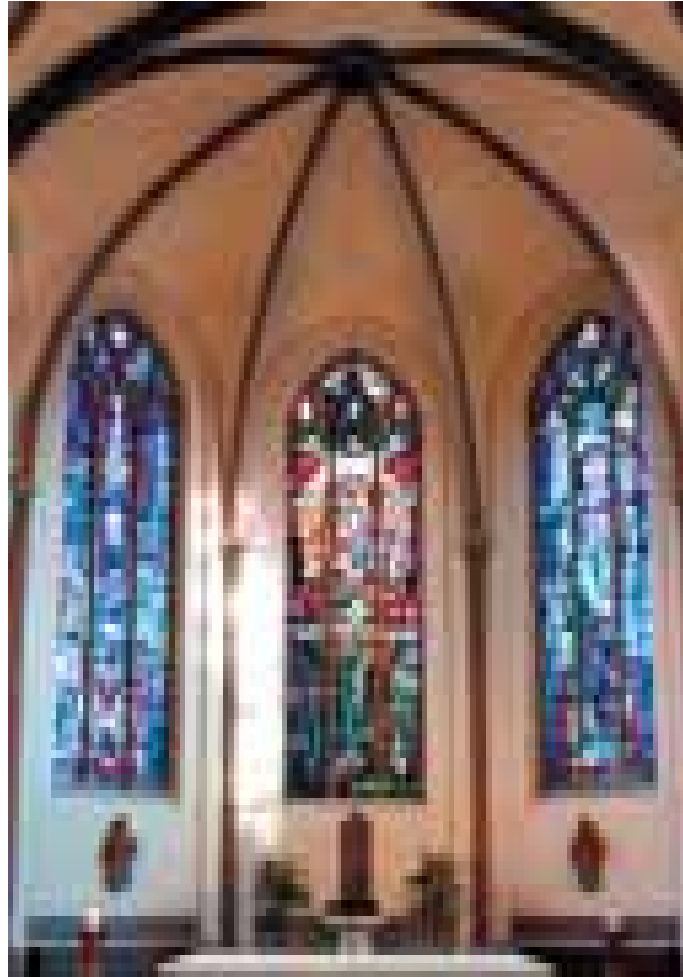
Hier sehen Sie Maria, die offen und empfänglich für den Anruf aus der Höhe ist. Dies sollen die Lichtstrahlen deutlich machen, die von der Taube ausgehen: Zeichen des Heiligen Geistes. Jesus sitzt auf dem Schoß Mariens. Im Johannesevangelium heißt es: „Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt.“ (Joh 1,9)

Wenn man den hl. Josef erkennen will, muss man genau hinschauen. Aus der Perspektive Mariens steht er rechts neben ihr. Er wirkt wie immer bescheiden und unbeteiligt. Die Heilige Schrift hat keinen Ausspruch von ihm überliefert. In den Tiefen seiner Träume vernimmt er die Botschaft des Engels, der über ihm erscheint.

Gegenüber verkündet der Engel der Heiligen Nacht den Hirten die Geburt Jesu. Auf der anderen Seite erscheinen die Weisen aus dem Morgenland, die staunend und ergriffen das göttliche Kind anbeten.

Der Weg dieses Kindes führt zum Kreuz, das unter dem Lamm Gottes bereits zu sehen ist. Im Kreuz erkennen Sie die Dornenkrone als Zeichen von Hohn und Spott. „Er war Gott gleich, hielt aber nicht daran fest, wie Gott zu sein, sondern er entäußerte sich und wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich. Sein Leben war das eines Menschen; er erniedrigte sich und war gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz.“ (Phil 2,5-8) In diesem Sinne legen die Weisen aus der Morgenland Kronen vor dem Kreuz nieder.

Im mittleren Glasfenster ist über dem Tabernakel die Kreuzigungsszene zu sehen. Christus hängt leidend am Holz des Kreuzes. Er möchte allen nahe sein, deren Leben durchkreuzt wird und die ein schweres Kreuz zu tragen haben.



Unter dem Kreuz steht Johannes, der Lieblingsjünger Jesu. Er ist bei ihm geblieben, während alle anderen Jünger in dieser schweren Stunde geflohen sind. Von der Trauer überwältigt umklammert Maria Magdalena den Stamm des Kreuzes.

Schauen Sie jetzt bitte auf das rechte Chorfenster! Unten ist das dunkle Grab zu erkennen und darüber der gekreuzigte und auferstandene Christus.

Links sitzt ein Engel, rechts eilen die Frauen zum Grabe. „Der Engel aber sagte zu den Frauen: ‚Fürchtet euch nicht! Ich weiß, ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten. Er ist nicht hier; denn er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her und seht euch die Stelle an, wo er lag.‘“ (Mt 28,5-6)

Es gehört ins Zentrum des christlichen Glaubens, das Gott – und nicht der Tod – das letzte Wort hat. Jesus hat den Tod überwunden und uns das ewige Leben verheißen.

Schauen Sie jetzt bitte noch einmal auf die obere Hälfte des mittleren Fensters! Umgeben von den Symbolen der Evangelisten sehen Sie Petrus, den Patron unserer Gemeinde, deutlich hervorgehoben im Kreise der Jünger.

Dargestellt ist das Pfingstereignis, die Aussendung des Geistes. In der Apostelgeschichte heißt es: „Als der Pfingsttag gekommen war, befanden sich alle am gleichen Ort. Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren.“ (Apg 2, 1-2).

Gott sendet seinen Geist in diese Welt, so dass wir „geistes-gegenwärtig“ leben können.



Vorne links können Sie die Bronzmadonna von Dinnendahl auf sich wirken lassen. Maria hält dem Betrachter und der Betrachterin das aufrechtstehende Jesuskind entgegen. Dies hat die Arme zu einer einladenden Geste leicht ausgebreitet. Als Erwachsener wird dieser Jesus zu den Menschen sagen: „Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich werde euch erquicken.“

Die Heiligemadonna

### Das romanische Taufbecken

Ein sehr bedeutendes Kunstwerk ist der aus grauem Sandstein gehauene Taufbrunnen aus dem letzten Drittel des 12. Jahrhunderts. Es handelt sich dabei um einen 93 cm hohen zylinderförmigen Stein, der mit flachen Arkaturen geschmückt ist. Obwohl die Darstellungen stark abgearbeitet wurden, ist noch die Legende von der Auffindung des Kreuzes unter der Kaiserin Helena zu erkennen.



### Mehr als Worte sagt ein Lied...

Die Kirchenorgel

Rechts in der Kirche sehen Sie die Orgel, 1984 von der Fa. Sauer aus Höxter gebaut. Sie hat 39 klingende Register, verteilt auf zwei Manuale und Pedal. Das Instrument zeichnet sich durch einen kräftigen Prinzipalchor (Grundstimmen der Orgel), und einen reichhaltigen Zungenchor (Trompetenstimmen) aus.

Während von diesen insgesamt ca. 2.700 Pfeifen die kleinste nur wenige Millimeter misst, besitzt die größte Pfeife eine Länge von annähernd 10 Metern. Neben diesen „normalen“ Orgelregistern ist in die Orgel ein Glockenspiel eingebaut worden, das sich in der Spitze der Orgel befindet und zu besonderen Festtagen erklingt.



### Wer liebt, der singt.

Augustinus

Sie zeigen das Lamm Gottes mit dem Kreuz und fünf Szenen der Kreuzeslegende. Rechts davon sieht man ein diagonal gestelltes Kreuz in der unteren Bildhälfte, das verborgene Kreuz. Daneben trägt ein Jude, der am Judenhut zu erkennen ist, das Kreuz nach Jerusalem. Die folgende Darstellung ist sehr unvollständig, wahrscheinlich steht sie für die Übergabe des Kreuzes.

Auf dem nächsten Feld liegt ein Mensch tot auf dem Bett. Durch die Berührung des Kreuzes wird er wieder zum Leben erweckt. Das ist der Beweis, dass es sich um das wahre Kreuz handelt. Im letzten Feld ist die Kaiserin Helena dargestellt. Sie ist die Mutter des römischen Kaisers Konstantin und hat den Auftrag zur Suche des Kreuzes erteilt.

In der Mitte des hinteren Vorraumes steht der Tabernakel. Daneben brennt das sogenannte „ewige Licht“.

Das ewige Licht – die Kerze in einem roten Glas – verkündet die Botschaft, die schon Mose am brennenden Dornbusch durch das leuchtenden Feuer zuteil wurde: Ich bin, der „ICH BIN DA“ (Ex 3,14).

Die nie endende Gegenwart Gottes lässt sich nicht an einem speziellen Ort festmachen. Sie ist weder sichtbar noch greifbar. Aber wenn wir Menschen uns für die göttlichen Gegenwart öffnen, können wir davon ergriffen werden.

Tabernakel bedeutet übersetzt „Zelt“. Dieser Begriff geht auf das Zelt der Bundeslade zurück, welches das Volk Israel auf seinem Weg durch die Wüste mit sich führte. Ihr Gott ließ sich nicht hinter Tempelmauern verschlossen halten, sondern er zog mit ihnen. Das Zelt war den Israeliten ein sicheres Zeichen der beständigen Anwesenheit Gottes.

Auch heute kann uns der Tabernakel vor Augen führen, dass Gott unter uns Menschen wohnt.

Im Tabernakel wird das eucharistische Brot aufbewahrt, das in den Gottesdiensten nicht verteilt worden ist.

Die Flamme des ewigen Lichts und der Tabernakel signalisieren die Gegenwart Christi. Wenn auch nicht begrenzt auf dieses Gebäude und auch nicht mehr als an anderen Orten, wird seine Nähe hier besonders erfahrbar. Diese Kirche ist „bewohnter Ort“ zu jeder Zeit. Immer wenn wir dieses Haus betreten, werden wir erwartet. Der Raum lädt dazu ein, sich in die Gegenwart Gottes hineinzustellen und sich dieser bewusst zu werden.



*Du hinter uns*

*Hinter allem,  
war Kraft,  
die hervorbringt  
die Leben will  
Entfaltung*

*Du in uns  
In allem, was ist  
Kraft, die durchdringt  
Die Reifung will  
Verwandlung*

*Du vor uns  
Vor allem, was wird  
Kraft, die vorantreibt  
Die Liebe will  
Vollendung*



Den Mittelpunkt im vorderen Chorraum bildet der Altar. Hier kommen Christinnen und Christen zusammen um das Mahl Jesu miteinander zu feiern: „Deinen Tod, o Herr, verkünden wir, deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit.“ Der Glaube bleibt nur dann lebendig, wenn wir ihn miteinander teilen, wenn wir uns mitteilen, wenn wir das eucharistische Brot miteinander teilen, wenn wir Sorgen und Freuden miteinander teilen.

Der wertvollste Schatz unserer Kirche ist die um 1500 datierte, 84 Zentimeter hohe Zylindermonstranz aus vergoldetem Silber. Wegen ihres hohen kulturgeschichtlichen und künstlerischen Wertes ist die Monstranz in der Sakristei sicher verschlossen.



*Nicht dem Druck  
des Gebotes gebeugt*

*Ihr sollt nicht kommen,  
dem Trott der Gewohnheit folgend,  
dem Zwang der Verhältnisse  
dienend,*

*dem Druck des Gebotes gebeugt:*

*ohne Wunsch,  
ohne Willen,  
ohne Freiheit,  
ohne Freude.*

*Mit der Liebe,  
die nichts für sich behält,  
lade ich euch ein.*

*Als Bruder,  
als Freund,  
als der,*

*dem ihr alles bringen dürft,*

*was euch freut,  
was euch quält,  
was euch ängstigt,  
was euch zornig macht,  
warte ich auf euch.*

*Als der,*

*der eure Hingabe fordert,  
euren Einsatz verlangt,  
euer Ja zum Bruder will,*

*rufe ich euch her.  
Damit ihr gesättigt  
sättigen könnt,  
damit ihr getröstet  
Trost verschenkt,  
damit ihr geliebt  
zu Liebenden werdet.*



Das Kreuzifix

*Heilig Baum, du Baum der Treue,  
edler Baum, dem keiner gleich,  
keiner so an Laub und Blüte,  
keiner so an Früchten reich:  
Süßes Holz, o süße Nägel,  
welche süße Last an euch.*

*Beuge, hoher Baum, die Zweige,  
werde weich an Stamm und Ast,  
denn dein hartes Holz muss tragen  
eine königliche Last.  
Gib den Gliedern deines Schöpfers  
an dem Stamme linde Rast.*

*Dieses Kreuzes Viererform  
zeigt des Menschen Geistesnorm:  
Hoffnung, die zum Himmel hebt,  
Glaube, der aus Tiefen lebt,  
Liebe, die ins Weite strebt.*

Neben dem Eingang zur Sakristei sehen Sie ein Kreuzifix aus dem letzten Drittel des 15. Jahrhunderts.

Wie viele Menschen, deren Leben durchkreuzt worden ist, haben wohl schon vor diesem Kreuz Trost und Hoffnung erfahren?

*Fernab der Welt. Im Reiche meines Blicks  
an nackter Wand allein das Kreuzifix.  
In heilen Tagen liebt in Hof und Saal  
ich nicht das Bild des Schmerzes und der Qual.  
Doch Qual und Schmerz ist auch ein irdisch Teil,  
das wusste Christ und schuf am Kreuz das Heil.  
Je länger ichs betrachte, wird die Last  
mir abgenommen um die Hälfte fast,  
denn statt des einen leiden unserer zwei:  
Mein dorngekrönter Bruder steh mir bei.*

(C. F. Meier)



## Der feste Boden unter den Füßen

Unter sicherem Verschluss befindet sich auch ein anderes bedeutendes Kunstwerk: ein Türklopper. Nach übereinstimmendem Urteil der Fachleute stammt der romanische Türklopper aus Bronze in Löwenkopfform bereits aus dem 13. Jahrhundert. Eine Kopie davon ist an der Sakristeitür zu sehen.

Wenn Sie jetzt wieder die Kirche verlassen möchten, gehen Sie doch noch einmal kurz in den Turmeingang. Dort sehen Sie Stationen aus dem Kreuzweg Jesu.

Zentrales Motiv in der Mitte ist die Jonageschichte. Der Wal speit Jona aus – eine Auferstehungsgeschichte. Kennen Sie diese Geschichte aus dem Alten Testament, die reich an tiefster Symbolik ist?

Jona, der sich auf der Flucht vor seiner Lebensaufgabe befindet, wird von einem Walfisch verschlungen und nach drei Tagen aufs Land ausgespien.



Manchmal gibt es Zeiten in unserem Leben, da haben wir Angst, verschlungen oder gar aufgefressen zu werden durch tiefes Leid – schwere Schuld oder den dunklen Tod.

Und wenn wir die Krise gemeistert haben, dann spüren wir wieder festen Boden unter den Füßen – wie Jona.



*Man sagt nichts Wesentliches über den Dom aus,  
wenn man nur von den Steinen spricht.  
(Saint-Exupéry)*



### Der Petrusbrunnen vor der Kirche

Jesus fordert Petrus auf, aus seinem vertrauten Lebensboot auszusteigen und zu ihm zu kommen. In der Bibel heißt es dazu: Da stieg Petrus aus dem Boot und ging über das Wasser auf Jesus zu. Als er aber sah, wie heftig der Wind war, bekam er Angst und begann unterzugehen. Er schrie: „Herr, rette mich!“ Jesus streckte sofort die Hand aus ergriff ihn und sagte zu ihm: „Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt?“ (Mt 14,29-30)

Es gibt immer wieder Zeiten im menschlichen Leben, in denen die Zweifel erwachen.

„Zwei – fel“ bedeutet Gespaltensein, Hin- und Hergerissenwerden zwischen Vertrauen und Angst, Mut und Feigheit... Nur wenn wir auf Jesus blicken und immer neu auf sein Wort hören, ist der Schritt über den Abgrund, der sich unter dem Zweifel auf tut, möglich.

Zum Abschluss unserer Kirchenführung wünschen wir Ihnen, dass auch Sie – so wie Petrus – die Erfahrung machen mögen, dass der christliche Glaube tragende Kraft hat.

Texte & Konzeption: Klemens Schneider  
in Zusammenarbeit mit Michael Braun  
(c) 2003 Braun & Brunschwic GBR Waltrup

